

(Niveau I), „Threshold“ (Niveau II) und „Vantage“ (Niveau III), die vom Europarat im „Common European Framework of Reference for Language Learning and Teaching“ aufgeführt werden. Je Niveau soll die Prüfung differenziert nach den Erfordernissen der verschiedenen Berufsbereiche, wie zum Beispiel

- kaufmännisch-verwaltende Berufe
- gewerblich-technische Berufe
- gastgewerbliche Berufe
- sozialpflegerische, sozialpädagogische Berufe

durchgeführt werden. Innerhalb der Berufsbereiche gibt es die Möglichkeit weiterer Konkretisierungen bis zur Ebene eines einzelnen Berufes, soweit dies organisierbar ist; das Zertifikat kann dann um eine entsprechende Information ergänzt werden.

Die Prüfung besteht aus einem *schriftlichen* und einem *mündlichen* Teil. Es werden die folgenden Kompetenzbereiche zugrunde gelegt:

- Rezeption (Fähigkeit, gesprochene und geschriebene fremdsprachliche Mitteilungen zu verstehen);
- Produktion (Fähigkeit, sich mündlich und schriftlich in der Fremdsprache zu äußern);
- Interaktion (Fähigkeit, Gespräche zu führen und zu korrespondieren);
- Mediation (Fähigkeit, durch Übersetzung oder Umschreibung mündlich oder schriftlich zwischen Kommunikationspartnern zu vermitteln).

Die Länder treffen geeignete Maßnahmen (zum Beispiel Vergleichsarbeiten oder überregionale Prüfungen), um eine Gewährleistung der Prüfungsstandards sicherzustellen. Die Prüfungen werden an beruflichen Schulen durchgeführt und unter Beachtung der Anforderungen der jeweiligen Niveaustufe auf der Basis des folgenden Punkte-Schlüssels bewertet:

- schriftliche Prüfung max. 100 Punkte
- mündliche Prüfung max. 30 Punkte.

Im Rahmen der schriftlichen Prüfung sollen die Aufgabenanteile für die drei Kompetenz-

bereiche wie folgt gewichtet werden: Rezeption (ca. 50%); Produktion (ca. 20%); Mediation (ca. 30%).

Die in den Teilen der schriftlichen und in der mündlichen Prüfung jeweils erreichbare Punktzahl ist im Zertifikat anzugeben.

Die schriftliche und die mündliche Prüfung sind bestanden, wenn jeweils mindestens die Hälfte der ausgewiesenen Punktzahl erreicht wird.

Die Prüfung ist insgesamt bestanden, wenn der schriftliche und der mündliche Prüfungsteil bestanden sind; ein Ausgleich ist nicht möglich.

Für Prüfungen in den einzelnen Niveaustufen gelten die folgenden Zeiten:

- Stufe I
schriftlich 60, mündlich 10 Minuten pro Prüfling
- Stufe II
schriftlich 90, mündlich 15 Minuten pro Prüfling
- Stufe III
schriftlich 120, mündlich 20 Minuten pro Prüfling.

Für die mündliche Prüfung, die auch als Gruppenprüfung möglich ist, kann eine angemessene Zeit zur Vorbereitung gegeben werden.

Wer die Prüfung bestanden hat, erhält ein Zertifikat (Vor- und Rückseite des Zertifikats vgl. Muster).

Vergleich europäischer Bildungssysteme

Elisabeth M. Krekel

Internationale bildungsstatistische Grundlagen. Vergleich der Bildungssysteme ausgewählter europäischer Länder unter besonderer Berücksichtigung der beruflichen Bildung und Hochschulbildung.

Statistisches Bundesamt Wiesbaden. Stuttgart: Metzler-Poeschel 1997, 241 Seiten, 25,80 DM

Der vorliegende Bericht wurde im Rahmen des Projektes „Internationale bildungsstatistische Grundlagen“ vom Statistischen Bundesamt im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie erstellt. Ziel des Berichtes ist es, „... , die vorliegenden internationalen bildungsstatistischen Ergebnisse transparenter zu machen sowie die Mitarbeit in internationalen Gremien zu unterstützen.“ (S. 8). Hierzu werden die Bildungssysteme der Länder Österreich, Schweiz, Niederlande, Frankreich, Großbritannien und Deutschland dargestellt und somit die Voraussetzung für einen Vergleich der verschiedenen Bildungssysteme geschaffen.

Der Ländervergleich basiert auf der 1976 von der UNESCO eingeführten internationalen

Standardisierung der Qualifikationen im Bildungswesen, die insgesamt neun Stufen umfaßt. Die sogenannten ISCED-Stufen (International Standard Classification of Education) dienen der Harmonisierung der internationalen Bildungsstatistik. Für jedes der einbezogenen Länder werden die einzelnen Bildungsgänge erläutert, die Bildungsverläufe bzw. Bildungswege vorgestellt und den ISCED-Stufen zugeordnet.

Im Rahmen der beruflichen Erstausbildung, der den Sekundarbereich beziehungsweise die ISCED-Stufe 3 umfaßt, unterscheiden die Autoren zwischen vollzeitschulischen, alternierenden und betrieblichen Ausbildungsgängen. In Frankreich und den Niederlanden dominieren vollzeitschulische Ausbildungsformen. Diese entsprechen beispielsweise der deutschen Ausbildung an Berufsfachschulen. Alternierende Ausbildungsformen, zum Beispiel eine Berufsausbildung im dualen System (d. h. an den Lernorten Betrieb und Berufsschule) sind vor allem in der Schweiz und in Deutschland zu finden. Dagegen gibt es rein betriebliche Ausbildungsgänge, in denen ausschließlich in den Betrieben berufliche Abschlüsse auf verschiedenen Qualifikationsstufen erworben werden können, nur in Großbritannien.

In Österreich ist eine berufliche Erstausbildung sowohl in vollzeitschulischen Ausbildungsformen an beruflichen Schulen als auch in Form einer dualen Lehrausbildung in Betrieb und Berufsschule möglich.

Bei der beruflichen Bildung im Tertiärbereich, der ISCED-Stufe 5¹, unterscheiden die Autoren zwischen Berufsbildungsgängen, die eine abgeschlossene Berufsausbildung und solchen, die eine Hochschulreife voraussetzen. Vor allem in Deutschland (zum Beispiel im Bereich der Meister- und Techniker-ausbildung), in der Schweiz (Vorbereitungen auf die Berufs- und Fachprüfungen) sowie in Großbritannien (in den „Further Education Instituts“) werden Bildungsprogramme be-

ziehungsweise Weiterbildungsprogramme angeboten, die eine abgeschlossene Berufsausbildung erfordern. Für Bildungsformen, die stärker theoretisch orientiert sind und eine Hochschulreife verlangen, führen die Autoren unter anderem die berufsbezogenen Kurzstudiengänge in Frankreich an, in denen man die höheren Technikerbriefe erwerben kann, sowie die medizinisch-technischen Lehrgänge an den Sozialakademien in Österreich.

Innerhalb der Hochschulbildung wird zwischen Studiengängen der ISCED-Stufe 6 und 7 unterschieden. Dreijährige Studiengänge, entsprechend der ISCED-Stufe 6, sind vor allem in Frankreich und Großbritannien vorhanden. Sie führen zum ersten akademischen Grad, zum Beispiel dem Bachelor in Großbritannien.

Aufbauend auf diesem Studiengang kann in einem weiteren, ca. ein- bis zweijährigen Studiengang ein zweiter akademischer Grad, zum Beispiel der Masters (ISCED-Stufe 7), erworben werden. Im Unterschied zu solchen eher zwei- oder mehrgliedrigen Hochschulsystemen werden in den Niederlanden, Österreich, Deutschland und der Schweiz Hochschulabschlüsse in einem Studiengang (ISCED-Stufe 7) von ca. vier bis sechs Jahren Dauer angeboten. Fachhochschulabschlüsse, die es insbesondere in Deutschland, aber auch in Österreich und in den Niederlanden gibt, werden der ISCED-Stufe 6 zugeordnet.

Als wichtiges Kriterium für die Beurteilung eines Bildungssystems stellen die Autoren die Durchlässigkeit zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung heraus. Diese ist in den hier untersuchten Ländern unterschiedlich geregelt. Hierzu unterscheiden die Autoren zwischen doppelqualifizierenden Bildungsformen, in denen sowohl ein allgemeinbildender als auch ein beruflicher Abschluß erworben werden kann, sowie einer „Zweitausbildung“, in der zeitlich aufein-

ander folgend allgemeinbildende und berufsbildende Bildungswege kombiniert werden.

Doppelqualifizierungen sind in der Regel an beruflichen Vollzeitschulen wie der Beruflichen Höheren Schule in Österreich oder in Frankreich durch das Berufsbabitur (bac pro) möglich. Länder mit einem differenzierten System der beruflichen Bildung, wie z. B. Deutschland, verfügen nicht über nennenswerte doppelqualifizierende Bildungsgänge. Das heißt, hier ist es nicht bzw. nur sehr begrenzt möglich, gleichzeitig einen allgemeinen und einen berufsbildenden Abschluß anzustreben. In diesen Ländern werden vielmehr i. d. R. unterschiedliche Bildungsgänge hintereinander abgeschlossen.

Der vorliegende Bericht über die verschiedenen Bildungssysteme und Bildungsverläufe in ausgewählten Ländern bietet die Möglichkeit, die jeweiligen Reformbemühungen im eigenen Land aus dem Blickwinkel und den Erfahrungen anderer Länder zu beurteilen. In bezug auf Deutschland könnte das z. B. bedeuten, daß mit dem Ausbau vollzeitschulischer Bildungsgänge gleichzeitig der Weg für Doppelqualifizierungen stärker geöffnet wird. Damit wäre ein weiterer Schritt in Richtung Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung vollzogen.

Durch den klaren und einheitlich strukturierten Aufbau der Beschreibung der verschiedenen Bildungssysteme findet sich auch der nicht auf Bildungsfragen spezialisierte Leser schnell zurecht. Somit kann dieses Buch jedem empfohlen werden, der sich einen Überblick über die Bildungssysteme anderer Länder verschaffen möchte.

Anmerkungen:

¹ Da zur Zeit an einer Reform der ISCED-Stufen gearbeitet wird, ist die Stufe 4 momentan nicht vorhanden. Stufe 0 beschreibt die Vorschulziehung, Stufe 1 die Primarstufe und Stufe 2 den Sekundarbereich 1.

Berufsberatung für Jugendliche

Volker Rebhan

Berufswahl in Theorie und Praxis

René Zihlmann (Hrsg.), Ludger Bußhoff, Erwin Egloff, Albert Grimm, Res Marty
Verlagsinstitut für Lehrmittel, Zürich 1998,
364 Seiten, 40,- DM

„Begleitung bis zur Realisierung gehört (heute) zu den wichtigsten Aufgaben der Jugendlichen-Berufsberatung. Erst wenn der Berufswahlentscheid auch wirklich umgesetzt ist, ist das Berufswahlproblem gelöst. Dies gilt insbesondere heute, wo das Lehrstellenangebot gegenüber den achtziger Jahren sehr stark zurückgegangen ist.“

Gerade vor dem Hintergrund sich wandelnder Rahmenbedingungen und der damit veränderten Anforderungen an alle an der Berufswahlvorbereitung Beteiligten, drängt es sich auf, die Konzepte und Umsetzungen der Berufswahlvorbereitung und Berufsberatung zu überschauen, zu überdenken und der aktuellen Situation anzupassen. RENÉ ZIHLMANN, der Grandseigneur der Schweizerischen Berufsberatung, bezieht in dem von ihm herausgegebenen Buch Position in der aktuellen Diskussion um Stellenwert, Sinn und Aufgabe berufsberaterischer Hilfen für Jugendliche.

ZIHLMANN hält an den drei Kernaufgaben der Berufsberatung fest: Information, Beratung und Realisierungshilfen. Berufswahl heißt für ihn jedoch nicht mehr Lebenswahl, sondern soll vielmehr als Übergang zwischen Schule und Beruf, zwischen Kindheit und Erwachsensein begriffen werden. Aber auch Überhöhungen, wie etwa Berufsberatung im Sinne lebenslanger Laufbahnkonzepte, werden nicht gesehen. Berufswahlvorbereitung und Berufsberatung mit mittlerem Horizont,

heißt der Grundsatz: Weitere Übergänge, weitere Entscheidungen stehen schon nach einigen Jahren an.

LUDGER BUSSHOFF untermauert diese Position in bekannter Weise mit praktischer Theorie: Mit der Theorie der Übergänge in der beruflichen Entwicklung und deren Bedeutsamkeit für die Praxis der Berufsberatung, die Personen bei der Bewältigung von Übergängen in der beruflichen Entwicklung zu unterstützen hat.

Hierzu wird zunächst die Frage behandelt, was der Ausdruck „berufliche Entwicklung“ besagt, um dann zu betrachten, welche Prozesse, Dispositionen und Strukturen berufliche Übergänge kennzeichnen und bestimmen. Sodann nimmt sich BUSSHOFF der Frage an, wie und wo Unterstützung durch Berufsberatung ansetzen kann. Interessant sein hierarchischer Katalog von Übergangskompetenzen, deren Herausbildung, Entwicklung und Festigung als Kernaufgabe der Berufsberatung angesehen werden:

- Den Übergang als Herausforderung annehmen.
- Die zur Bewältigung benötigten Ressourcen aktivieren.
- Lösungspfade entwickeln.
- Die favorisierte Lösung zielstrebig und energisch betreiben.

Auf den Punkt bringend formuliert BUSSHOFF schließlich acht Leitsätze, in denen das Grundverständnis einer übergangsbezogenen Berufsberatung umrissen wird.

Im zweiten Teil des Buches kommen Praktiker zu Wort, an der Spitze der Herausgeber. Es wird aufgezeigt, wie Schule, Eltern und Berufsberatung bis hin zur öffentlichen Jugendhilfe helfen können, die Aufgabe des Übergangs zwischen Schule und Beruf zu bewältigen. Im Mittelpunkt steht dabei das Kooperationsmodell von ERWIN EGLOFF (2. und 3. Kapitel). In den folgenden Kapiteln zeigen ALBERT GRIMM und RES MARTY

auf, wie dieses in der Praxis umgesetzt werden kann. Schließlich werden die Möglichkeiten einer modernen Berufsberatung skizziert und das schweizerische Berufsbildungssystem und die entsprechende Berufsinformation erläutert.

Besonders auffallend im praktischen Teil des Buches ist der ausgesprochene Praxisbezug von präzise auf den Punkt gebrachten Fragestellungen, so z. B.:

- Der Einfluß wirtschaftlicher und sozialer Wandlungen auf das Kooperationsmodell der Berufswahlvorbereitung.
- Sind die Lehrkräfte kompetent zur Hilfe bei der Berufswahl?
- Hat die Berufswahlvorbereitung bei ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen noch einen Sinn?
- Wie kann sich Berufswahlvorbereitung veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen?

Gleichfalls greifen die Autoren besondere berufsberaterische Fragestellungen mit höchster Aktualität auf: Diagnostik und Tests in der Berufsberatung. Qualitätssicherung. Lehrstellensituation als Herausforderung. Das Eignungs- und Interessensprinzip in Betracht der Beschäftigungsaussichten. Ausbildung zur Berufsberaterin/zum Berufsberater.

Das Buch spricht einen breiten Leserkreis an, kann Lehrern/-innen, Berufsberater/-innen, Sozialarbeiter/-innen, Jugendpsychologen/-innen, Sozialpädagogen/-innen, Eltern u. a. zum Überdenken anregen und dadurch helfen, Hilfen zur Bewältigung beruflicher Übergangsprozesse wirksamer zu gestalten.

Bleibt ein Wunsch für Nachfolgendes: Den im Buch begründeten, einzig richtigen Ansatz in seiner ganzen Breite theoretisch zu fundieren und praktikabel aufzubereiten. „Begleitung bis zur Realisierung“ und nicht „Drei Termine und eine Staubwolke“.